





ortofon

CARINA

ORACLE  
AUDIO

33

45



## Plattenspieler Oracle Audio Delphi Mk VII Signature

Autor: Ekkehard Strauss Fotografie: Rolf Winter

**Manche Dinge brennen sich bereits in frühester Jugend ins Gehirn ein. Als ich 17 war, hingen über meinem Bett drei Poster: ein Foto des Ferrari 250 GT Berlinetta SWB, eines von Nastassja Kinski mit spärlicher Bekleidung und ein aus einer HiFi-Zeitschrift herausgetrenntes Bild des Oracle Delphi Laufwerks ...**



## Analoge Ikone

Es gibt Plattenspieler, die haben etwas Ikonisches: Man kann sie stundenlang betrachten und sich in einer Designsprache verlieren, die einerseits dem Gesetz „Form follows function“ verpflichtet ist. Und andererseits eine Anmut und Ästhetik ausstrahlt, die sie für einen Platz im New Yorker Museum of Modern Art prädestiniert. Die Laufwerke von Simon Yorke fallen mir da ein und eben das Oracle Delphi, das seit bereits über 40 Jahren fortwährend HiFi-Geschichte schreibt. Wer allerdings nun annimmt, es handle sich dabei vor allem um ein Designobjekt, könnte nicht falscher liegen: Das Delphi ist geradezu ein Monument analoger Musikwiedergabe, das über die außergewöhnlich lange Zeit, die es nun schon auf dem Markt ist, viele Verbesserungen mit zum Teil revolutionären klanglichen Konsequenzen erfahren hat und daher auch in seiner neuesten Inkarnation Mk VII dem erlauchten Kreis der Spitzenlaufwerke angehört. Zugleich ist es ein Vertreter der beinahe schon raren Spezies echter Subchassisplattenspieler. Beim Niederschreiben dieses Worts sehe ich geradezu, lieber Leser, wie sich vor Ihrem geistigen Auge ein Film aus all den mehr oder weniger guten Erlebnissen mit dieser Art von Plattenspielerkonstruktion abspult: Erinnerungen an jenen Analogguru im Umkreis von 250 Kilometern, der aus einem Linn LP12 das klangliche Optimum herausholen konnte, werden wieder wach ... Aber keine Angst, es geht auch anders – ganz anders!

An dieser Stelle wollen wir uns für einen Moment der Frage widmen, wie eigentlich die Praxis im Hinblick auf die Aufstellung eines Plattenspielers aussieht. Heute werden überwiegend Masselaufwerke und Hybridkonstruktionen angeboten. In beiden Fällen beobachten wir nicht selten, dass nach der Anschaffung des „Heiligen Grals“ der analogen Musikwiedergabe die Suche nach der optimalen Stellfläche beginnt, die am Ende darüber entscheidet, ob jener seine klanglichen Trümpfe auch ausspielen kann. Wer in einem Altbau mit Dielen- oder Parkettfußböden wohnt, weiß ein Lied davon zu singen, wie problematisch sich die Aufstellung eines Plattenspielers darstellen kann. Wandhalterungen scheitern oft an ungenügender Stabilität oder aber daran, dass sie während des Musikhörens die Benutzung sämtlicher Türen im Raum ausschließen, während Fußbodenkontakt ohne Beeinträchtigung der Musikwiede-

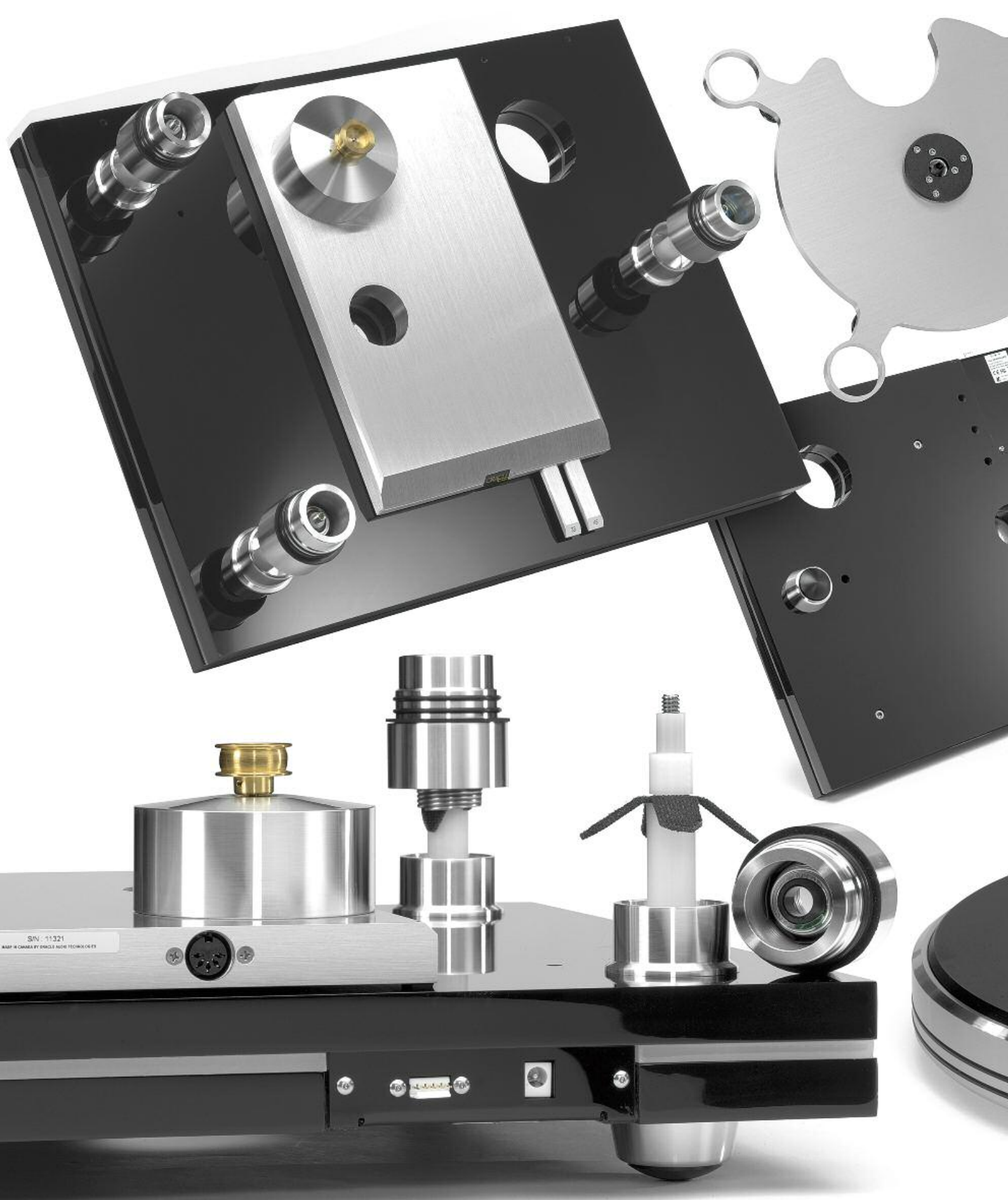


dergabe in der Umgebung des Geräts oft nur durch tänzelnde Schritte auf Zehenspitzen möglich ist – alles Dinge, die dem Lebenspartner oder gar den Kindern in der Regel nur schwer zu vermitteln sind. Zu Ende ist die Suche daher im Extremfall erst dann, wenn Plattformen oder Basen, die eigentlich für industrielle Mikroskopieranwendungen konstruiert wurden, zu entsprechenden Preisen Einzug in den heimischen Hörbereich halten – wobei man über deren optische Wirkung in einem Wohn- oder Hörraum durchaus geteilter Meinung sein kann. Fakt ist jedenfalls: Oft muss zum Kaufpreis des Schallplattenspielers noch eine nicht unerhebliche Summe für dessen perfekte Aufstellung addiert werden.

Will man dies vermeiden, greift man zu Subchassislaufwerken, bei denen davon auszugehen sein sollte, dass der Hersteller das Produktdesign auf Dinge wie Trittschallentkopplung perfekt abgestimmt hat – wie auch davon, dass die Justage ohne akrobatische Fähigkeiten oder Spezialwerkzeug zügig vonstatten-

geht. Auf das Oracle Delphi trifft beides zu: Mittels dreier Schraubfedern, die die zentrale, CNC-gefräste Aluminiumscheibe tragen, auf der sich der Plattenteller sowie die Tonarmbasis befinden, wird ein Höchstmaß an Entkoppelung von der Stellfläche erreicht. Die Federn sind bequem von oben einstellbar, wobei eine fest in die Zentralscheibe eingelassene Libelle hervorragende Dienste leistet. Insgesamt vier verschiedene, zur besseren Identifizierung unterschiedlich gefärbte Federsätze, die dem Laufwerk beiliegen, ermöglichen es, die Federstärke auf die Gewichte unterschiedlicher Tonarme abzustimmen.

Zur Lagerung der Schraubfedern dient ein über die Jahre immer weiter verfeinertes System aus drei Aluminiumsäulen, in die eine mehrfach mit dämpfendem Polymer ummantelte Gewindestange eingelassen ist, die das Federsystem in verstellbarer Weise aufnimmt. Hierbei sorgen drei Filzelemente für eine effektive Dämpfung der Federn, sodass diese weder bei Luftbewegungen noch bei mechanischer Anre-

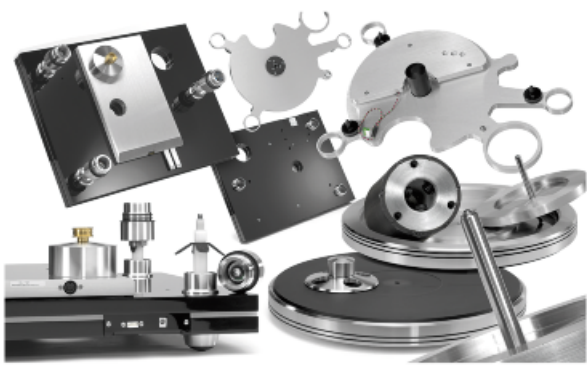


S/N: 11221

MADE IN CHINA BY SINGLE SOURCE TECHNOLOGY

40° 40° 40°





#### Vorherige Doppelseite:

So sieht eine bis ins Detail durchdachte Subchassiskonstruktion auf allerhöchstem Niveau aus. Das Tellerlager, das mit minimaler Kontaktfläche die gehärtete und polierte Tellerachse vollkommen kipp- und spielfrei aufnimmt, ist ein Geniestreich. In puncto Laufwerke begegnet einem bislang nur wenig Vergleichbares

gung auch nur die kleinste Tendenz zum Nachschwingen zeigen. Abgeschlossen wird das Federsystem durch drei becherartige Elemente, die mittels jeweils zweier eingelassener O-Ringe Kontakt zu runden, absolut präzise gefertigten Aussparungen in der Zentralscheibe aufnehmen. Die drei Säulen sind mit der Plattenspielerbasis verschraubt, die aus mehrlagigem Acyl besteht und im Fall des Oracle Delphi Mk VII Signature dank teilweise transluzenter Elemente mithilfe einer ebenfalls zum Lieferumfang gehörenden Fernbedienung illuminiert werden kann. Die Acrylbasis nimmt ihrerseits über dämpfende, in der Höhe verstellbare Füße aus Delrin (Polyoxymethylen) Kontakt zur Stellfläche auf. Kurzum: Das gesamte Gebilde ist so konstruiert, dass Resonanzen in einem breiten Frequenzbereich unterdrückt werden.

Bei der aktuellen Delphi-Version handelt es sich um ein nicht nur konsequent zu Ende entwickeltes, sondern

auch sehr anwenderfreundlich gestaltetes Laufwerk von höchster Funktionalität und herausragender Verarbeitungsqualität. Während des Abspielens einer Platte konnte ich neben dem Gerät auf und ab hüpfen, ohne dass die Tieftonmembranen der angeschlossenen Lautsprecher auch nur die kleinste nicht zur Musik gehörende Auslenkung zeigten. Jacques Riendeau, Kopf und Hirn des kanadischen Herstellers Oracle Audio und geistiger Vater des Delphi, ließ es dabei aber noch nicht bewenden. Das bereits bei der Mk-VI-Version des Laufwerks eingeführte „Mikrovibrationsdämpfungssystem“ („Micro Vibration Stabiliser System“, MVSS) adressiert ein Phänomen, das bis dato allen mir bekannten Subchassisplattenspielern prinzipbedingt zu eigen war: Da der fest stehende Motor über den Riemen mit dem schwingfähigen Subchassis verbunden ist, können sich schon kleinste Vibrationen von jenem auf das Subchassis übertragen.

Verfolgt man eine der typischen Stammtischdiskussionen über die Vor- und Nachteile von Masse- versus Subchassislaufwerken, dauert es nicht lange, bis genau dieses Phänomen und seine klanglichen Auswirkungen als Argument seitens der Masselaufwerkfraktion ins Feld geführt werden. Das als Antwort auf diese Schwachstelle entwickelte MVSS beruht auf folgendem Prinzip: Neben jedem der drei Federtürme befindet sich ein Aluminiumbecher, der mit der Acrylbasis fest verschraubt ist und mit Silikonöl recht niedriger Viskosität befüllt wird. Exakt in Flucht über den drei Bechern sind am Subchassis drei spikeartige, durch Drehen fein in der Höhe verstellbare Gebilde angebracht. Durch die Einstellung der entsprechenden Eintauchtiefe dieser „Spikes“ in den ölgefüllten Bechern lassen sich die vom Antrieb ausgehenden Mikrovibrationen minimieren. Markierungen auf ihnen ermöglichen eine präzise, jederzeit reproduzierbare Justage. Dank dieses Dämpfungsmechanismus ist das Delphi ein Subchassislaufwerk, das in Sachen Basswiedergabe und sprichwörtlicher „Schwärze“ im Klangbild auch neben hochwertigen Masselaufwerken bestehen kann.

Oracle-Delphi-Besitzer älteren Semesters werden mit breitem Grinsen zur Kenntnis nehmen, dass das Laufwerk nun schon seit einigen Jahren über einen zweigeteilten Teller verfügt, was das Auflegen und den Austausch des Riemens zum Kinderspiel macht. Zwei seitlich eingelassene O-Ringe sowie die hochdämpfende, fest verpresste Plattenaufgabe sorgen dafür, dass der Teller keinerlei Neigung zum Resonieren hat; durch die ebenfalls bereits seit dem Modell Mk VI reduzierte Tellermasse wird überdies Energiespeichereffekten entgegengewirkt, wie sie übermäßig schweren Tellern oft zu eigen sind.

Weiter geht es im Reigen der wohldurchdachten Detaillösungen mit der Plattenklemme: Zum Einsatz kommt hier nicht ein Plattengewicht, wie sie heute bei der Mehrzahl der Laufwerke verwendet werden, sondern eine echte Klemme, die mit der Tellerkonstruktion eine Einheit bildet, was im Fall von leicht welligen Schallplatten zu äußerst verblüffenden klanglichen Ergebnissen führt. Überdies dämpft die Konstruktion dank auf der Kontaktfläche zur Schallplatte hin eingelassenen, recht weichen Elastomerringen die vom Abtaster eingeleitete mechanische Energie. Beim Anziehen dieser Klemme ist rohe Gewalt übrigens gänzlich fehl am Platz und dem Klang nicht förderlich.

Ein weiteres Paradebeispiel für die schon beinahe unheimlich wirkende Detailversessenheit Jacques Riendeaus und eine bedeutende Neuerung des Delphi Mk VII gegenüber dem Vorgängermodell ist das Tellerlager. Dieses zylindrische, aus dem Vollen gefräste, außen mit Polyurethan bedämpfte Gebilde weist in seinem Inneren keinerlei Ähnlichkeit mit herkömmlichen Tellerlagern auf: Im Hohlraum befinden sich oben und unten jeweils drei im Winkel von 120 Grad angeordnete, an den Kontaktflächen sphärisch geformte Thermoplastelemente aus Polyetheretherketon (PEEK), die sich zur (im Werk vorgenommenen) Einstellung des Lagerspiels hauchfein

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Bauer dps 3.iT, Immedia RPM-2 **Tonarmer:** Schröder Referenz SQ, Schröder CB, Schröder DPS, Immedia RPM-2  
**Tonabnehmersysteme:** Jan Allaerts MC1 B, EMT JSD 5, Ikeda Sound Lab Ikeda 9TS, Lyra Etna SL, Lyra Skala, Lyra Helikon Mono, Koetsu Urushi Vermillion, Koetsu Urushi Wajima Platinum, Koetsu Rosewood Signature, Kiseki Purpleheart, Ortofon SPU Royal N, Zyx Fuji XH **Phonovorverstärker:** Air Tight ATE-2, Air Tight ATE-2005, Air Tight ATC-1 HQ, Cello RMM **Ausgangsübertrager:** Consolidated Audio 1:20, Air Tight ATH-2A, Air Tight ATH-3, Cotter MK II PP  
**Tuner:** Marantz 20B, McIntosh MR 73 **CD-Player:** Marantz CD-94 (modifiziertes NOS-Gerät mit passiver I/V-Wandlung und Klangfilm-Übertrager) **Tonbandmaschine:** Mastermaschine Studer A 80 1/4" mit Cello-Eingangs- und Ausgangskarten **Vorverstärker:** Air Tight ATC-2 HQ, Air Tight ATC-1 HQ, Air Tight ATC-3 **Endverstärker:** Air Tight ATM-2, Air Tight ATM-1S, Air Tight ATM-4  
**Kopfhörer:** Sennheiser HD 600, Grado GS1000 **Lautsprecher:** Quad ESL-57 (Quad Musikwiedergabe/Manfred Stein), Chartwell LS3/5A mit 15 Ohm (restaurierte Originale), Studiomonitor Westlake BBSM-8, Geithain RL 912K aktiv **Kabel:** LS-Kabel Stereolab Draco und Diabolo; RCA-Kabel Black Cat Neo Morpheus und Reference; S/PDIF-Kabel Black Cat DIGIT 75; Phonokabel LYRA PhonoPipe; Stromkabel Belden 3G2.8 (mit leGo-Kupferarmaturen konfektioniert) **Zubehör:** Lautsprecherstative LS3/5A-Stative von Music Tools und Celestion-SL700-Stative

---





Oben links: Bei der Skating-Kompensation setzt der Reference-1-Arm auf das Prinzip „Faden und Gewichtsausleger“. Die Nuten für das Anti-Skating-Gewicht markieren 0,5-g-Positionen, es sind aber auch Zwischenwerte einstellbar. Der Arm wird mit zwei unterschiedlich schweren Gegengewichten ausgeliefert, um ihn an MC-Systeme mit unterschiedlichen Massen anpassen zu können. Die Gewichte werden durch fünf in den Ausleger eingelassene Elastomerringe wirkungsvoll bedämpft

Oben Mitte: Die feinstufige VTA-Einstellung des Armes erfolgt oben am dezentrisch positionierten Lagerturm. Mithilfe der abgebildeten Rändelschraube kann die Einstellung fixiert werden

Oben rechts: Der Reference-1-Tonarm verfügt über eine Dämpfungswanne, mit der er in seiner horizontalen Ebene feinstufig bedämpft werden kann. Im Hörtest war dieses Ausstattungsdetail allerdings bei keinem der verwendeten Abtaster nötig

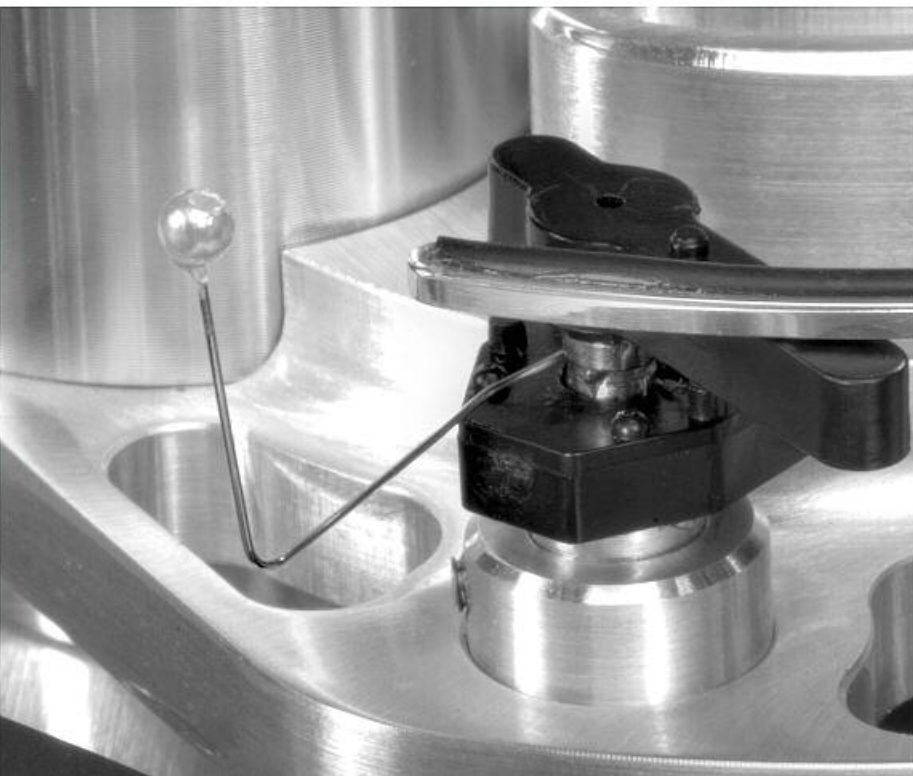
Unten: Hier ist erstmalig vereint, was auch augenscheinlich zusammengehört: Der neue Arm setzt das außergewöhnliche Design des Laufwerks gänzlich harmonisch fort. Seine Klangqualität ist dabei über jeden Zweifel erhaben





Rechts: Durch die dezentrische Ablenkung des Tonarms ist die Geometrie im Hinblick auf das Laufwerk schnell und einfach einzustellen. Den Überhang kann man durch ein Verschieben des Tonabnehmers in den vorbildlich ausgeführten Langlöchern der Headshell justieren. Die im Bild rechts oben zu sehende Libelle vereinfacht die perfekte Einstellung des Subchassis beträchtlich

Unten: Wer möchte, kann den Tonarm mit einer Endabhebungsfunktion ausstatten. Der Klang dieses Plattenspielers bewirkt allerdings alles andere, als den Hörer zum Einschlafen zu bringen, sodass beim Test darauf verzichtet wurde





Der Motor des Laufwerks stammt vom Spezialisten Mechtex und wird mittels des Turbo-Mk-II-Netzteils mit exakt 24,35 Volt Gleichstrom angetrieben. Sämtliche Verbindungskabel sind von hervorragender Güte und verfügen über praxisgerechte Längen

justieren lassen. Durch diese Konstruktion sind die Berührungspunkte zwischen dem Subteller und seiner polierten und gehärteten Stahlachse, mit deren unterem Teil eine Halbkugel aus Wolframkarbid verpresst ist, auf ein Minimum reduziert. Sie sind so angelegt, dass ein Verkippen der Achse durch den einseitigen Riemenzug unmöglich ist.

Bereits ohne mit Öl befüllt worden zu sein, läuft dieses Lager so traumhaft geräuschlos, dass ich aus dem Staunen nicht herauskomme. Nach dem Befüllen mit dem mitgelieferten Lageröl ist keinerlei Spiel mehr

fühlbar, es gibt kein Kippmoment; die Konstruktion ist geradezu ein Inbegriff vollkommener Laufruhe und Geschmeidigkeit. Beim Motor setzt Oracle Audio auf einen Antrieb des Spezialisten Mechtex, der den Innenteller mittels einer hochpräzise gedrehten Messingumlenkrolle (Pulley) und eines geschliffenen Flachriemens in Bewegung versetzt. Hierbei sorgt das externe Netzteil Turbo Power Supply in seiner neuen Mk-II-Version für Gleichlaufwerte, die mit zum Besten gehören, was derzeit auf dem Markt zu finden ist. Dies bezieht sich nicht nur auf die absolute Ge-

schwindigkeit von 33,33 respektive 45 Umdrehungen pro Minute. Auch die Gleichlaufschwankungen (Wow und Flutter) liegen im Mittel („Root Mean Square“, RMS) bei lediglich  $\pm 0,08$  Prozent.

Bislang mussten Besitzer eines Oracle-Delphi-Laufwerks auf Tonarme anderer Hersteller zurückgreifen. Nachdem sich die britische Tonarmschmiede SME dazu entschloss, die Arme ihrer höher rangierenden Plattenspielermodelle nicht mehr einzeln zu verkaufen, ergab sich aber für nicht wenige andere Laufwerkhersteller, die bei den von ihnen angebotenen komplett ausgestatteten Plattenspielern auf einen SME IV oder V zurückgriffen, dringender Handlungsbedarf. Jacques Riendeau begegnete dieser Situation offenbar mit einer adäquaten Portion Kalt-schnäuzigkeit und entwickelte in aller Stille einen eigenen Tonarm namens Reference 1, der – das sei hier schon einmal vorweggenommen – jedes bisherige SME-Produkt klanglich in den Schatten stellt! Im Hinblick auf das Design knüpft dieser Tonarm, dessen Rohr aus laminiertem Aluminium-Carbon-Verbundstoff besteht, konsequent an das an, was das Oracle Delphi vorgibt, und ist ebenso makellos verarbeitet. Dank der asymmetrischen Anlenkung des Tonarmrohrs, wie man sie heute bei einer Reihe von Spitzentonarmen findet, ist die geometrische Justage eine Kleinigkeit. Die Präzisionslager sind aus Hybridkeramik gefertigt, und die Einstellbarkeit des gesamten Objekts in all seinen Parametern ist vorbildlich. Mit einer etwas ungewöhnlich anmutenden effektiven Masse von immerhin 20 Gramm fällt der Reference 1 in die Kategorie der schweren Tonarme. Damit eignet er sich für Tonabnehmersysteme ab einer Compliance von circa  $12 \mu\text{m/mN}$  abwärts, was dem derzeitigen Trend entspricht, dass im Abtastersegment zunehmend niedrigere Nadelnachgiebigkeiten zur Anwendung kommen.

Meinen ersten Höreindruck nach der Justage von Laufwerk und Arm gewinne ich mit dem Lyra Etna SL und der wunderbaren Platte *A Light For Attracting Attention* des Radiohead-Ablegers The Smile (XL Recordings, XL1196LPE, EUR 2022, 2-LP). „Pana-Vision“, der erste Track auf der zweiten LP-Seite,



lässt mich vom ersten Ton an auf die Vorderkante des Hörsessels rutschen. Aus absoluter Stille erwächst allmählich das einleitende Klavier-Ostinato, um alsbald Thom Yorkes einzigartige Stimme zu begleiten. Felsenfest stehen die Signale mit frappierender Ortungsschärfe vor jenem viel zitierten, aber nur schwer zu erklärenden schwarzen Hintergrund. Der gigantische künstliche Nachhall auf der Stimme lässt sich in sämtliche tontechnische Einstellparameter aufgliedern, ohne dass die Darbietung an sich analytisch wirkt. Vielmehr paart sich der immense Detailreichtum mit einer ungeheuren Natürlichkeit, die einen sofort in diesen Titel hineinzieht und mich dazu bringt, mir das ganze Album gleich zweimal hintereinander anzuhören.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf das MVSS-Prinzip zur Bedämpfung von Mikrovibrationen eingehen: Man muss keineswegs über Fledermausohren verfügen, um den Einfluss dieses genialen Systems hören zu können. Ohne Dämpfung, also mit gänzlich eingefahrenen „Spikes“, verfügt das Delphi über eine Klangcharakteristik, wie sie für Subchassislaufwerke beinahe schon als klassisch zu bezeichnen ist: eine Geschmeidigkeit und hohe Agilität, bei denen einem sofort die Begriffe Rhythmik und Groove in den Sinn kommen. Was jedoch fehlt, sind der kompromisslose Durchmarsch im Tiefbass und die Ruhe gerade bei der Darstellung großer Räume, die die wiedergegebene Musik erst so richtig dramatisch erscheinen lassen. Bei etwa 1,5 Umdrehungen der „Spikes“ aus der Ruheposition heraus nimmt das Laufwerk einen gänzlich anderen Duktus an – oder sollte ich besser sagen, es legt in puncto Neutralität in beängstigender Weise zu? Der Tiefbass ist nicht wiederzuerkennen: Tight, schnell und mit superber Dynamik graben sich die Impulse des synthetischen Basses in dem Song in die Magenröhre. Die sich parallel über dem Gesang ausbreitenden Hallfahnen stehen nun wie festgenagelt superfein aufgelöst vor einem. Auch die Mikroynamik, die wesentlich für die realistische Wirkung des Dargebotenen verantwortlich ist, nimmt in dramatischer Weise zu. Wie hier das Klanggeschehen von den

Lautsprechermembranen abgelöst wird, ist als geradezu exemplarisch zu bezeichnen.

Übertreibt man es aber mit der Eintauchtiefe der „Spikes“ in das Silikonöl, wird man mit einem zu stark bedämpften Klangerlebnis bestraft. Dies kommt besonders im Attack-Verhalten der einzelnen Instrumente zum Ausdruck, die dann deutlich weniger agil wirken. Speziell der Klang des natürlichen Schlagzeugs im Track „The Smoke“ gibt einem unmissverständlich Auskunft über die Art der Justage: Wenn die Snaredrum ihre perkussive Attack-Eigenschaft einbüßt, der E-Bass zu träge und seine Anschlaggeräusche unterbelichtet wirken, sollte man die Dämpfung etwas zurücknehmen.

Dies klingt allerdings komplizierter, als es in der Praxis ist. Ich habe für die komplette Justage von Laufwerk, Arm und System etwa sechs Stunden benötigt, wobei die Einstellung des MVSS circa zwei Stunden beansprucht hat, da ich natürlich auch erst einmal lernen musste, wie sich verschiedene Einstellungen klanglich auswirken. Einen Tipp möchte ich Ihnen hier nicht vorenthalten: Der Aufbau des Laufwerks und die Befüllung der Zylinder mit dem Silikonöl sollten an einem Tag erfolgen, die Justage am darauffolgenden, damit das zähe Öl genügend Zeit hat, sich zu setzen. An dieser Stelle möchte ich auch ausdrücklich auf den immensen Erfahrungsschatz von Michael und Nicole Hannig vom deutschen Vertrieb Ibex Audio hinweisen, die Händlern wie Endkunden mit Rat und Tat zur Seite stehen. E-Mails werden von ihnen stets freundlich und zeitnah mit großer Sachkenntnis und Enthusiasmus beantwortet, was heutzutage längst keine Selbstverständlichkeit ist!

Nach dem ersten Test mit dem Lyra Etna verwendete ich noch eine Reihe weiterer unterschiedlicher Tonabnehmer: vom Koetsu Urushi Wajima Platinum über das wundervolle Ikeda 9TS bis hin zum EMT JSD 5. Im Zusammenspiel mit all diesen Systemen zeichnet sich das Laufwerk durch eine vollkommene „Durchhörbarkeit“ aus, und da ich ihre Klangeigenschaften inzwischen alle in- und auswendig kenne, wage ich hier die These aufzustellen, dass das

Oracle-Delphi-Laufwerk mitsamt dem neuen Reference-1-Tonarm durch ein hohes Maß an Neutralität in der Abbildung gekennzeichnet ist. Bei keinem der verwendeten Tonabnehmer habe ich irgendetwas gehört, das auf ein vom Laufwerk herrührendes Klangartefakt hindeutete oder sich nicht zuordnen ließ. Am Ende blieb das EMT JSD 5 in der Headshell des Oracle-Tonarms: Bei dieser Kombination geht genau das richtige Maß an Detailreichtum mit einer supernatürlichen Ganzheitlichkeit eine fast magische Beziehung ein, die es mir beim Musikhören jederzeit ermöglicht, zwischen der ungemein kraftvollen und weiträumigen Wiedergabe des Ganzen und den vielen kleinen musikalischen Facetten hin und her zu zoomen.

Einen Plattenspieler als „neutral“ zu charakterisieren, mag sich im ersten Moment unspektakulär anhören – tatsächlich ist es eine der seltensten Eigenschaften in diesem Produktsegment und ein Garant für eine sehr, sehr lange zufriedene Nutzung. Dem Delphi gelingt ein ungemein faszinierender Spagat zwischen rhythmischer Akkuratess, Agilität und Feinheit. Andererseits ist da auch noch ein ungeheuer kraftvoller Durchzug gepaart mit einem mächtigen, aber nie aufgesetzt wirkenden Tieftönen mit genau dem richtigen Maß an Autorität. Das Oracle Delphi Mk VII Signature ist damit ein wunderbares Beispiel

dafür, wohin Detailverbesserungen, eine fast schon sture Beharrlichkeit beim Streben nach noch besseren Lösungen und eine einzigartige Produktpflege führen können – nämlich ganz nach oben!

---

## Plattenspieler Oracle Audio Delphi Mk VII Signature

**Prinzip:** Riemengetriebenes Subchassislaufwerk **Besonderheiten:** Stufenlos einstellbare Mikrovibrationdämpfung (MVSS); in unterschiedlichen Farben per Fernbedienung illuminierte Acrylbasis **Externes Netzteil:** Geschwindigkeiten 33,33 und 45 U/min fein einstellbar, 23 – 28 V Gleichstrom, 500 mA **Maße (B/H/T):** 47,5/15,0/36,3 cm **Gewicht:** ca. 18 kg **Preis:** 19995 Euro (mit Tonarmbasis und Turbo-Netzteil)

## Tonarm Oracle Audio Reference 1

**Prinzip:** Zweipunktgelagerter Drehtonarm mit Hybridkeramiklager **Besonderheiten:** Wanne für horizontale Dämpfung; in allen Parametern einstellbar (VTA, VTF, Azimut, Dämpfung) **Tonarmrohr:** Aluminium-Carbon-Verbundstoff **Effektive Masse:** 20 g **Effektive Länge:** 223 mm **Überhang:** 17,3 mm **Preis:** 7990 Euro

**Kontakt:** Ibex Audio GmbH, Alfredshöhe 29, 89522 Heidenheim, Telefon 07321/25490, [www.ibex-audio.eu](http://www.ibex-audio.eu)

---